

Mehr Qualität dank pädagogischem Fachpersonal

Ein Positionspapier für den Beruf dipl. Kindererzieher/in HF



Inhaltsverzeichnis

Ein Start in Olten	2
Die Welt dreht sich – schneller, als man denkt	3
Bildungschancen verbessern – für alle Kinder	6
Eltern profitieren mehrfach	8
Die Schule wird zum umfassenden Lern- und Lebensort	9
Eine präventive Wirkung, die allen zugutekommt	10
Die Betriebe brauchen Anreize und Unterstützung	11
Eine Fortsetzung – nicht nur in Olten	12



Salvatore Aprile

Leiter Hort
Chriesiweg 2, Zürich

«Dank der HF Kindererziehung fühle ich mich sicher in meinem Handeln und in meiner Verantwortung. Die Ausbildung hat mir viele Türen geöffnet und es mir ermöglicht als Hortleiter zu arbeiten, so wie ich mir das gewünscht habe.»

Ein Start in Olten

Die Ansprüche an die schul- und familienergänzende Betreuung von Kindern sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Dadurch hat sich auch die Arbeit des Personals verändert und professionalisiert. Waren es früher diplomierte Kleinkinderzieherinnen, die als ausgebildete Fachkräfte in der Kinderbetreuung gearbeitet hatten, hat sich die Berufslehre zur Fachperson Betreuung seit der Einführung der eidgenössischen Bildungsverordnung im Jahre 2005 zu einem der am meisten gewählten Berufe entwickelt. Seit 2010 haben Kindererziehende in der deutschen Schweiz zudem wie in allen Branchen die Möglichkeit, sich mit dem Abschluss einer höheren Fachschule HF weiterzubilden. Diese neue Qualifikation in der professionellen Betreuung von Kindern erlaubt es, zusätzliche pädagogische Kompetenzen ins Berufsfeld einfließen zu lassen, und damit den gestiegenen Anforderungen an die Kinderbetreuung auf hohem Niveau gerecht zu werden.

Um diesen noch jungen Beruf auf der Tertiärstufe in der deutschen Schweiz stärker zu positionieren, haben die drei höheren Fachschulen Agogis, BFF Bern und hfk Zug die Initiative ergriffen und die erste Konferenz HF Kindererziehung einberufen. Im November 2015 haben sich rund 400 Studierende, Dozierende und Fachpersonen aus dem Berufsfeld getroffen, um auf die Bedeutung des neuen Berufes und einer qualitativ hochstehenden Kinderbetreuung aufmerksam zu machen. Die „Oltner Initiative“, die an der Konferenz ins Leben gerufen wurde, hat zum Ziel, über die Arbeit in der professionellen Kinderbetreuung und den Beruf dipl. Kinderzieher/in HF zu informieren. Denn es gibt viele Gründe, die dafür sprechen, neben der Grundausbildung als Fachperson Betreuung eine höhere Ausbildung Kinderzieher/in HF zu absolvieren. Die folgenden Ausführungen zeigen auf, weshalb. Sie stützen sich auf aktuelle Erkenntnisse, auf Erfahrungen aus der Praxis und auf die Diskussionen, die an der ersten Konferenz HF Kindererziehung in Olten geführt wurden.

Die Welt dreht sich – schneller, als man denkt

Erziehen ist anspruchsvoller geworden

In einer offenen, heterogenen und globalisierten Gesellschaft stellt die Kindererziehung immer höhere Ansprüche an die Eltern und ihr Umfeld. Zunehmend unterschiedliche Lebensentwürfe haben Familienformen und -strukturen in den letzten Jahren stark verändert. In der Mehrheit der Familien sind heute beide Elternteile arbeitstätig. Die Zahl der Kinder wächst, die in Patchwork-Familien oder nur mit einem Elternteil gross werden. Eltern sorgen sich vermehrt um die Zufriedenheit, die Gesundheit und eine gute Bildung und Entwicklung ihrer Kinder. Die Kommerzialisierung des Alltags schreitet voran, und die Medienwelt erfordert eine stetige Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen. Eltern sind heute gefordert wie noch nie, wenn sie sich im Dschungel der unterschiedlichen Vorstellungen über Lebensgestaltung und Erziehung zurechtfinden wollen.

Die Kindheit wird entdeckt – zu Recht

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Blick auf die Kindheit wesentlich verändert. Dazu haben neue wissenschaftliche Erkenntnisse, z.B. aus den Neurowissenschaften, beigetragen. Sie zeigen, dass Kinder ständig lernen, vom ersten Tag an, und unabhängig davon, wo sie sich aufhalten oder von wem sie betreut werden. Nimmt man die Kinderrechtskonvention ernst, haben Kinder von klein auf ein Recht auf eine umfassende Bildung. Dazu gehört nicht nur die formale Bildung in der Schule, sondern genauso ein anregendes Umfeld mit einem vielfältigen Spiel- und Erfahrungsangebot, in der Familie und überall dort, wo sich Kinder aufhalten. Denn entscheidend für ihre Entwicklung und ihr Lernen ist das Umfeld, in das sie hineinwachsen: je anregender die Umgebung, desto grösser die Entwicklungschancen. Die Tragweite dieser Erkenntnis ist enorm: Der Unterschied zwischen Kindern, die in einem stimulierenden Umfeld aufwachsen, und Kindern, welche diese Chance nicht haben, ist in der Schweiz bereits beim Kindergarten Eintritt so gross, dass er in den meisten Fällen während der Schulzeit nicht mehr wettgemacht werden kann. Diese Tatsache hat breiten Kreisen ins Bewusstsein gerufen, welche grosse Bedeutung die frühe Kindheit hat. Unterdessen gibt es diverse Programme im Bereich der Integration, der Sprachförderung oder der Armutsbekämpfung, die in den ersten Lebensjahren von Kindern ansetzen. Ebenso bietet die schul- und familienergänzende Betreuung Kindern aller gesellschaftlichen Schichten die Möglichkeit informeller Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten.



Cinzia Müller
Leiterin Kindervilla
Ali Baba, Zürich

«Als Kita-Leiterin bin ich verantwortlich für die pädagogische und fachliche Qualität in der Kita und der Entwicklung und Einhaltung von Qualitätsstandards. Für alle diese Aufgaben wurde ich in der HF Kindererziehung sehr gut vorbereitet.»

Auch die Wirtschaft hat den Nutzen erkannt

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist zu einer wichtigen Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes geworden. Aufgrund des Mangels an Fachkräften ist die Wirtschaft auf alle gut ausgebildeten Berufsleute angewiesen, besonders auch auf Frauen, von denen sich bisher viele während der Familienphase zu Hause um die Kinderbetreuung gekümmert haben. Heute ist bereits ein beträchtlicher Teil der Frauen zumindest in Teilzeit berufstätig. Gleichzeitig nimmt aber auch die Zahl der Familien zu, bei denen beide Elternteile berufstätig sein müssen, um finanziell über die Runden zu kommen. Aus diesen Gründen engagieren sich neben der öffentlichen Hand viele Unternehmen an den Kosten der Kinderbetreuung. Das hat mit dazu beigetragen, dass die Zahl der Betreuungsplätze für Kinder im Vorschul- und im Schulalter in den letzten zehn Jahren enorm gestiegen ist. Für immer mehr Unternehmen ist überdies nicht mehr nur die Zahl der Plätze ein Thema, sondern auch die Qualität der Kinderbetreuung, die sie ihren Mitarbeitenden anbieten können. Denn zum einen erhöht dies die Attraktivität der Arbeitsplätze, zum andern trägt eine gute Kinderbetreuung zur Verbesserung von Bildungschancen bei und fördert damit auch das Potenzial künftiger Mitarbeitender.

Höhere Anforderungen an die Kinderbetreuung

Alle diese Entwicklungen haben in den letzten Jahren die Arbeit in der Kinderbetreuung wesentlich verändert. Das Bild der lebenswürdigen Kinderbetreuerin, welche den Kindern mit Geschichten, Liedern und Basteleien die Zeit vertreibt, bis die Eltern wieder verfügbar sind, ist in der Praxis zwar längst überholt, steckt aber leider immer noch in vielen Köpfen.

Heute hat die professionelle Kinderbetreuung eine andere, umfassendere Aufgabe. Sie orientiert sich am Recht der Kinder auf gute Bedingungen für ihre Entwicklung und Bildung, und zwar von Anfang an.

In der professionellen Kinderbetreuung beschäftigt man sich heute mit einer Fülle pädagogischer und sozialer Themen, für die entsprechende Fachkompetenzen unerlässlich sind:

- individuelle Unterstützung und Begleitung der Entwicklung der Kinder
- Sicherstellung der physischen und psychischen Integrität der Kinder und ihre Integration im Alltag
- Gestaltung eines anregenden Umfeldes
- Früherkennung von entwicklungshemmenden Faktoren und Potenzialen
- soziales Lernen in der Einrichtung
- Gestaltung von Übergängen wie Eingewöhnung, Ablösung oder Übertritt in Kindergarten und Schule
- Unterstützung bei Schulaufgaben und schulische Förderung
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern
- Beratung von Eltern und Fachpersonen in Fragen der frühkindlichen Förderung
- Zusammenarbeit mit der Schule und dem weiteren Umfeld der Kinder
- interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen

Die Voraussetzungen dafür, dass eine Betreuungseinrichtung all diese Aufgaben bewältigen kann, sind ein fachliches Fundament, pädagogische Konzepte und eine gute Arbeitsorganisation. Wesentlich dafür ist zudem die Qualifikation des Personals. Wie in allen Branchen braucht es auch für die Kindererziehung eine mehrteilige Berufsbildung. Die Basis dafür legt die Ausbildung zur Fachperson Betreuung; in der darauf aufbauenden höheren Fachschule für Kindererziehung werden die anspruchsvolleren Kompetenzen vermittelt.

Das Zusammenspiel der verschiedenen Berufe im Berufsfeld zeitigt in vielen Institutionen, in denen heute Fachpersonen Betreuung und dipl. Kindererziehende HF zusammenarbeiten, eine positive Wirkung. Ein wichtiger Vorteil der höheren Fachschule ist, dass die Studierenden in der Schule und in der Praxis ausgebildet werden und ihre neuen Kompetenzen nicht nur in der Theorie, sondern zeitgleich im beruflichen Alltag erwerben. Die ausbildenden Einrichtungen profitieren vom Kompetenzzuwachs der Studierenden vom ersten Tag der Ausbildung an.



Sara Rossi
Stv. Betriebsleiterin
Tagi Breitenrain

«Nach vielen Jahren Berufserfahrung als Sozialagogin im Behinderten- und Schulkinderbetreuungsbereich gab mir die berufsbegleitende KE-Ausbildung und die damit verbundene Konzeptarbeit die Möglichkeit, bereits während der Ausbildung gestützt auf mein erarbeitetes Konzept die stellvertretende Betriebsleitung einer Tagesstätte für Schulkinder in der Stadt Bern zu übernehmen.»

Bildungschancen verbessern – für alle Kinder

Das Spielen in seinen unzähligen Varianten und Facetten beschäftigt Kinder rund um die Uhr und ist der eigentliche Motor ihrer Entwicklung und ihres Lernens. In einer Gesellschaft, in der Kinder in ihrer Freizeit immer weniger auf Gleichaltrige treffen, schaffen Kindererziehende Orte der Begegnung, wo viele Kinder gemeinschaftlich Zeit verbringen und wo soziales Lernen und die Integration in eine Gruppe spielerisch gefördert werden. Begleitet werden die Kinder von Erwachsenen, die ihre Chancen und Potenziale wahrnehmen und sie dazu anregen, ihren Entdeckergeist zu entfalten. Kindererziehende HF sind genau dafür ausgebildet: den Alltag mit den Kindern so zu gestalten, dass er ihre Entwicklung fördert. Dies gilt für alle Kinder, egal aus welcher familiären Situation sie stammen. Damit leisten diese pädagogisch gestalteten Umgebungen einen wertvollen Beitrag zur Verkleinerung der gesellschaftlichen Kluft zwischen Kindern aus bildungsnahen und aus bildungsfernen Familien.

Was tun Kindererziehende HF?

- Sie konzipieren den pädagogischen Rahmen einer Institution, entwickeln entsprechende Konzepte und setzen sie mit ihren Teams um;
- sie tragen die fachliche Verantwortung für die gesamte pädagogische Arbeit der Institution und sind Ansprechperson für das Team, die Leitung oder die Trägerschaft;
- sie leiten Fachpersonen Betreuung, Praktikantinnen und Praktikanten und Lernende an und kümmern sich um die Weiterentwicklung des Fachpersonals ihrer Einrichtung;
- sie gestalten mit ihren Teams ein anregendes Umfeld und Aktivitäten, welche die Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufnehmen und worin diese sich entwickeln können;
- sie sind zuständig für die Dokumentation der Entwicklungsschritte und Lernfortschritte der Kinder und stehen darüber im beratenden Austausch mit den Eltern;
- sie reagieren frühzeitig auf Entwicklungsauffälligkeiten oder besondere Potenziale bei Kindern und arbeiten bei Bedarf mit zuständigen Fachpersonen zusammen.

Welche Kompetenzen braucht es dafür?

- vertieftes pädagogisches, entwicklungspsychologisches und didaktisches Wissen
- eine vielfältige pädagogische Methodik
- konzeptuelles Denken
- Führungskompetenzen
- Analyse- und Beobachtungsfähigkeit
- planerische Fähigkeiten
- Beratungskompetenzen
- interkulturelle Kompetenzen



Lisa Wyss

Leiterin Tagesschule
Pestalozzi/Munzinger

«Als Quereinsteigerin war für mich die Vollzeit-ausbildung ideal, da ich zuerst im Vorpraktikum und im Praktikumsjahr Erfahrungen in Kitas sammeln konnte, und zusammen mit der Ausbildung an der BFF die nötigen Kompetenzen erhielt, um gleich nach Ausbildungsende als Co-Leiterin in Tagesschule zu beginnen, die ich nun bereits seit zwei Jahren selber leite.»

Eltern profitieren mehrfach

Aus der Perspektive der Eltern ist eine qualitativ gute Kinderbetreuung ein wichtiger Faktor für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie bietet ihnen die Sicherheit, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind und die Zeit, die sie ausserhalb der Familie betreut werden, zu ihrem Vorteil nützen können. Eltern finden in den Kindererziehenden versierte, fachkundige Ansprechpersonen, die ihr Kind kennen und ihnen beratend zur Seite stehen können. Ausserdem fördern Kindererziehende den Kontakt der Eltern untereinander, beziehen sie in ihre Arbeit ein oder führen Veranstaltungen zu Themen durch, die Eltern beschäftigen. Damit findet auch eine niederschwellige, auf die Situation der Eltern bezogene Elternbildung statt.

Was tun Kindererziehende HF?

- Sie führen Entwicklungsgespräche mit Eltern und beraten diese in anspruchsvollen Situationen;
- sie initiieren und organisieren Veranstaltungen für Eltern und bieten ihnen fachliche Inputs;
- sie vernetzen Eltern untereinander und schaffen entsprechende Austauschplattformen;
- sie unterstützen Eltern mit Migrationshintergrund dabei, sich mit den Gegebenheiten in unserem Land zurechtzufinden.

Welche Kompetenzen braucht es dafür?

- Wissen über unterschiedliche Familiensysteme und unterschiedliche Kulturen
- Kenntnisse des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens in der Schweiz und Wissen über angrenzende Fachgebiete (Schule, Soziale Arbeit, Medizin, Psychologie usw.)
- Auftrittskompetenz
- Gesprächsführungs- und Moderationskompetenzen
- Kooperationsfähigkeit

Die Schule wird zum umfassenden Lern- und Lebensort

Sind Schule und schulergänzende Betreuung eine Einheit und beide von einem pädagogischen Ansatz geprägt, kommt dies allen zugute. Das zeigt die Praxis in den überall wachsenden Angeboten. Denn Kinder lernen nicht nur in der Schule, sondern auch in qualitativ guten Betreuungseinrichtungen, die als Orte des informellen Lernens gestaltet werden. Die Kindererziehenden begleiten die Kinder beim schulischen Lernen und stellen ihnen gleichzeitig Raum und Möglichkeiten zur Verfügung, ihren eigenen Interessen nachzugehen. Davon profitieren die Kinder, die Eltern und die Schule.

Allerdings sind formale Bildung in der Schule und informelle Angebote der schulergänzenden Betreuung heute oft noch strikt getrennt und es findet wenig Zusammenarbeit statt. Hier leisten Kindererziehende HF einen Beitrag durch ihre Fähigkeit, interdisziplinär zu denken, zu handeln, und damit Grenzen zu überwinden. Sie unterstützen Kinder in ihren schulischen Aufgaben, bieten ihnen – ergänzend zu Familie und Schule – ein weiteres Lern- und Erfahrungsfeld und nehmen gleichzeitig die Anliegen der Eltern wahr.

Was tun Kindererziehende HF?

- Sie sind Fachpersonen für Anliegen der informellen Bildung von Kindern;
- sie unterstützen Kinder bei den schulischen Hausaufgaben und sind im Gespräch mit den Lehrpersonen;
- sie unterstützen die Familien beim Vereinbaren unterschiedlicher Interessen ihrer Kinder;
- sie gestalten für Kinder im Schulalter ein auf diese ausgerichtetes Umfeld;
- sie initiieren und organisieren Veranstaltungen für Lehrpersonen.

Welche Kompetenzen braucht es dafür?

- Wissen über Anforderungen und Methoden des schulischen Lernens
- vertieftes pädagogisches und entwicklungspsychologisches Wissen über Kinder im Schulalter
- eine vielfältige pädagogische Methodik
- Fähigkeit zum Umgang mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen



Katja Wirth
Kitaleiterin Kita Triangel,
St. Gallen

«Ich bin Kindererzieherin HF, weil ich meinen Beitrag zur Qualität der familienergänzenden Betreuung in der Schweiz leisten will. Als Kindererzieherin HF weiss ich um die Wichtigkeit der frühkindlichen Bildung und kann Kinder in ihrer Entwicklung fachlich und methodisch unterstützen.»

Eine präventive Wirkung, die allen zugutekommt

Im Zentrum der Arbeit von Kindererziehenden HF stehen die Entwicklung, Bildung und Integration der betreuten Kinder. Indem sie die Integration von Kindern mit ganz verschiedenen Hintergründen fördern und Auffälligkeiten und Potenziale der Kinder frühzeitig erkennen, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen aller Kinder. Sie unterstützen aber auch Eltern in deren immer anspruchsvolleren Erziehungsaufgabe. Damit erfüllen sie eine präventive Aufgabe, denn wenn weniger Kinder mit einem Entwicklungsrückstand in das formale Bildungssystem eintreten, stärkt dies die Bildung als einzige Ressource unseres Landes und hilft, den Fachkräftemangel zu verringern. Ausserdem werden spätere Kosten für Spezialmassnahmen in der Schule, im Gesundheitsbereich oder bei den Sozialausgaben vermieden. Nicht zuletzt profitiert also auch die Wirtschaft von Eltern, die ihre Kinder mit gutem Gewissen ausser Haus betreuen lassen.

Was tun Kindererziehende HF?

- Sie sichern und entwickeln die Qualität in den Betreuungseinrichtungen;
- sie integrieren Kinder mit unterschiedlichen Bildungshintergründen;
- sie sind in der Lage, Auffälligkeiten und Potenziale früh zu erkennen und Massnahmen zu erarbeiten;
- sie stimmen die Bedürfnisse von Eltern und Arbeitgebern aufeinander ab.

Welche Kompetenzen braucht es dafür?

- umfassendes fachliches und methodisches Wissen zur Qualität von Betreuungseinrichtungen
- Integrationsfähigkeiten und Wissen zur Pädagogik der Vielfalt
- organisatorische Fähigkeiten
- Fähigkeiten zur Prozessgestaltung

Die Betriebe brauchen Anreize und Unterstützung

Die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen erschweren zurzeit eine flächendeckende Einführung der Tertiärstufe, welche die Ausbildung zur Fachperson Betreuung ergänzen würde. Gleichzeitig zeigt die hohe personelle Fluktuation in den Betreuungseinrichtungen (vgl. Befragung der PH Zürich aller Einrichtungen der Stadt Zürich, 2014), dass das Fehlen von Karrieremöglichkeiten (inkl. der damit verbundenen Tertiärausbildung) zu einer Gefährdung der Struktur- und Betreuungsqualität führen kann. Die Kantone und Gemeinden sind deshalb gefordert, den Einrichtungen genügend Anreize und Unterstützung zu geben, damit der von allen Seiten geforderte Ausbau der familien- und schulergänzenden Betreuung mit der gleichzeitig notwendigen Qualitätssteigerung verbunden werden kann. Die neuen (grösseren) Strukturen sollen sowohl pädagogisch wie organisatorisch professioneller entwickelt und geführt werden können. Diese könnte durch folgende Schritte geschehen:

- Kantone erklären die Kibesuisse-Empfehlungen für einen angemessenen Grade-Mix als obligatorisch.
- Der Bund und/oder die Kantone sichern den (langfristigen) Nachwuchs an Fachkräften durch Ausbildungszuschüsse für Betriebe, welche zusätzliche (v. a. tertiäre) Ausbildungsplätze schaffen.
- Die Einrichtungen streben eine Durchmischung ihres Personalbestandes mit (weiterhin mehrheitlich) Fachpersonen Betreuung, Kindererziehenden HF und anderen Fachpersonen an (z. B. mit einer Richtschnur von 60% / 20% / 20%).



Christiane Peelen

*Bildungsverantwortliche
Oda GS St. Gallen
Fachspezialistin stationäre
Kinder- und Jugend-
einrichtungen/Kindertagesstätten
Kanton AR*

«Ich beschäftige Kindererziehende HF weil ich „nach vorne schaue“ und überzeugt bin, dass Kindererziehende HF für gute, pädagogische Teams unerlässlich sein werden. Gemeinsam mit Ihnen können die Teams von heute, die Herausforderungen von morgen gestalten.»

Eine Fortsetzung – nicht nur in Olten

Die besten Botschafterinnen und Botschafter für den Beruf dipl. Kindererzieher/in HF sind die ausgebildeten Fachleute selbst, die heute bereits im Berufsfeld aktiv sind. Sie brauchen in den nächsten Jahren aber noch Unterstützung. Die HF Agogis, die BFF Bern und die hfk Zug haben mit der „Oltner Initiative“ einen Anfang gemacht. Das Engagement muss aber weitergetragen werden – von den Teilnehmenden der Oltner Konferenz, von den Kindererziehenden HF selbst, aber auch von Branchen- und Fachorganisationen, die sich für eine qualitativ gute, professionelle Kinderbetreuung einsetzen.

Die hier vorliegenden Überlegungen, die ihren Ursprung in der ersten Konferenz HF Kindererziehung haben und in Absprache mit den zuständigen Organisationen entwickelt und formuliert wurden, sollen überall dort unterstützend wirken, wo sich Personen, Träger-schaften oder Organisationen für den Beruf Kindererziehung HF starkmachen.

Ganz speziell gilt es, die zusätzlichen Kompetenzen, die Kindererziehende HF in die Betriebe und die Berufswelt bringen, zu nutzen. Zusammen mit den Fachpersonen Betreuung bilden sie in Zukunft den Rückgrat für die teilweise bereits vollzogene, teilweise noch bevorstehende umfassende Qualitätsentwicklung und Professionalisierung der ganzen Branche.

Agogis Höhere Fachschule
Röntgenstrasse 16, Postfach, 8031 Zürich,
Tel. 043 366 71 10, konferenz_hf_ke@agogis.ch

BFF Bern
Kapellenstrasse 6, Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 635 28 71, thomas.roth@bffbern.ch

CURAVIVA hfk,
HÖHERE FACHSCHULE FÜR KINDERERZIEHUNG
Landis+Gyr-Strasse 1, CH-6300 Zug,
Tel. 041 729 02 00, info@hfkindererziehung.ch



CURAVIVA hfk

HÖHERE FACHSCHULE FÜR KINDERERZIEHUNG

agogis
Sozialberufe. Praxisnah.